

URSULINENKLOSTER WERL

Nachdem im Frühjahr 1887 die „Maigesetze“ mit dem Verbot von Ordensgemeinschaften in Preußen aufgehoben werden, haben die deutschen Schwestern im Kloster Marienburg in Nijmegen (Nimwegen) in Holland den Wunsch in die Heimat zurückzukehren, zumal nun voraussichtlich weniger deutsche Mädchen in die Internate ins Ausland kommen würden und somit deren Fortbestand fraglich ist.

Am 17. Mai 1887 trifft die Bitte von Bürgern aus Haselünne ein, die Schwestern mögen in ihr früheres Haus zurückkehren. Die Verhandlungen darüber werden im November 1888 erfolgreich abgeschlossen.

Gleichzeitig erreicht die Schwestern eine Anfrage aus dem westfälischen Werl. Herr Roffhack, der Vater von Mère Anna, macht auf die von-Kettelerschen Besitzungen aufmerksam. Der Werler Propst Gustav Alterauge schildert den Schwestern in einem Brief ausführlich die Vorteile. Dem Konvent ist „dieser Vorschlag wenig sympathisch“. Die Schwestern möchten lieber „in der schön gelegenen Stadt Arnsberg ein neues Haus gründen“. Pastor Kuypers, der frühere Direktor des Nimweger Klosters, spricht sich anlässlich eines Besuches „entschieden für eine Niederlassung in Werl aus“. Seine Argumente sind: die günstige Lage der Stadt, die zudem Wallfahrtsort ist, der Mangel an Pensionaten in der Umgebung (nur in Paderborn und in Dorsten) und die Gewogenheit der dortigen Geistlichen. Dies bewirkt ernsthafte Überlegungen. Hinzu kommt, dass es in Werl bereits eine Töcherschule gibt; sie wird geführt von den Damen Sluyterman, die sich aber inzwischen überfordert fühlen und die Einrichtung gern in andere Hände übergeben möchten.

Ende August fahren Révérende Mère Bernardine Heins und Mère Préfect Hildegard Schulten zur Besichtigung des von-Kettelerschen Grundstücks nach Werl. Dort treffen sie zufällig auf Domkapitular und späteren Generalvikar Schulte aus Paderborn. Er ist durch die Korrespondenz mit einer Pensionärin, Adolfa Kersting aus Soest, auf das Nimweger Institut aufmerksam geworden ist und hat sich im Stillen einige Schwestern zur Unterstützung der Ursulinen in Erfurt gewünscht. Jetzt sagt ihm Rev. Mère Bernardine diese Hilfe zu und gewinnt in ihm damit einen „mächtigen Beförderer der Werler Angelegenheit“.

Gleich nach der Rückkehr der beiden Schwestern nach Nimwegen werden die Gesuche um Genehmigung einer klösterlichen Niederlassung an den Paderborner Bischof Franz Kaspar und an den Minister der geistlichen Angelegenheiten in Berlin geschickt.

Der Bischof erteilt bereits am 18.10.1887 seine Genehmigung. Erst am 10. Mai 1888 trifft auch die staatliche Genehmigung ein. „Allem Anschein nach hatte man die Sache bei der Regierung in Arnsberg absichtlich verzögert.“

Daraufhin wird die von-Kettelersche Besitzung „unter sehr günstigen Bedingungen angekauft“. Domkapitular Schule wirkt als Vermittler zu dem ihm befreundeten Freiherrn von Ketteler auf Schwarzenraben. Der Besitz, bestehend aus „einem alten Wohnhause, recht baufällige Nebengebäude, dem anstoßenden Garten, einer jenseits der Straße gelegenen großen Weide mit der Schloßruine und den sich darunter befindenden weiten Gängen oder Kellerräumen, wurde für 45.000,- Mark erworben.“ Ein Vertrag zwischen Pastor Alterauge und Rev. Mère Bernardine regelt, dass die Kaufsumme „aus den Geldern der Leo-Stiftung nach und nach gedeckt werden sollte.“ Die Leo-Stiftung wurde von Pastor Alterauge mit 10.000,- Mark errichtet, die er zum silbernen Priesterjubiläum von seinen Pfarrkindern erhielt; er bestimmte sie zum Unterhalt von „bedürftigen vaterlosen

Werler Kindern“. Monatlich wird in der Pfarrkirche eine Kollekte für diese Stiftung abgehalten. Die Ursulinen verpflichten sich im Gegenzug, „so viele Waisenkinder unentgeltlich aufzunehmen, als ihnen je 5.000 M übergeben wurden“.

Die Gebäude haben bis dahin als Brauerei gedient. In einem „wahrscheinlich aus dem 16. Jh. stammenden Kapellchen hatte man sogar den Braukessel aufgestellt. Im Laufe der Zeit war mancher Unfug an dieser Stätte getrieben, zum großen Kummer aller Gutgesinnten, deswegen war die Freude groß, als die Kapelle wieder ihrer Bestimmung übergeben wurde.“

Im Sommer laufen die Vorbereitungen für die neue Stiftung, „die anfangs October erfolgen sollte. Mère Scholastica Bröbbering wurde zur Oberin des neuen Hauses ernannt; M. Maria Küster, Sr. Johanna Becker, Sr. Stanisla Thiers, die noch Novizin war, und die Laien-schwester Dominica Peters sollten sie begleiten.“

Am 1. Oktober 1888 reisen die Schwestern mit Rev. Mère Bernardine ab, mit ihnen fahren auch die drei zur Aushilfe in Erfurt bestimmten Schwestern. Einige Tage zuvor ist die Nimweger Magd Therese Weyer zur notdürftigen Einrichtung des Hauses nach Werl geschickt worden.

Um 5 Uhr abends treffen die Schwestern in Werl ein. Sie werden am Bahnhof von Pastor Alterauge, dem stellvertretenden Bürgermeister Fr. von Papen-Koenigen und den Damen Sluyterman v. Langeweyde sowie einer dichtgedrängten Menschenmenge empfangen.

Der Wagen mit den Schwestern fährt durch die beflaggten Straßen zunächst zur Franziskanerkirche, „um die liebe Muttergottes in ihrem Gnadenbilde zu begrüßen“. Vor der geschmückten Wohnung der Schwestern haben sich die Mitglieder des Magistrates, des Kirchenvorstands und der Klerus der Stadt versammelt. Pastor Alterauge hält eine herzliche Begrüßungsrede, Rev. Mère Bernardine antwortet. Im Haus empfangen Damen der Stadt die Schwestern; alles ist festlich vorbereitet und wird von allen Gästen besichtigt.

Der nächste Tag, der 2. Oktober 1888, beginnt mit einem Levitenamt mit Pastor Alterauge und den Vikaren Knaup und Wiethoff sowie Amtsrichter Evers am Harmonium in der kleinen Kapelle, die der Königin des Rosenkranzes geweiht wird. Gegen 9 Uhr folgt ein Gang zur Schlossruine mit Pastor Alterauge und Dechant Gockel, dem späteren Weihbischof von Paderborn. Am selben Tag bekommen die Schwestern Besuch von vier ehemaligen Nimweger Pensionärinnen; Fräulein Franziska Cosack aus Neheim überbringt eine kleine Josefsstatue für die Kapelle.

In den folgenden Tagen besuchen viele Bekannte und Freunde die Schwestern. Erst danach können die notwendigen Verbesserungen, wie z. B. die Reparatur des undichten Daches, vorgenommen werden. Die Einrichtung ist sehr ärmlich, aber die Stimmung der Schwestern sehr gut. Wohltäter helfen nach und nach ab, vor allem Domkapitular Schulte und Pastor Alterauge. Tabernakel und Altarschmuck besorgen die hiesigen Barmherzigen Schwestern, die auch sonst helfen. Fräulein Elisabeth Sluyterman veranstaltet eine Lotterie, von deren Erlös unter anderem Altarleuchter und Chorlampe angeschafft werden. Später wird eine Kommunionbank aus der Kapelle Gut Schafhausen von den Erben der Frau von Schelver geschenkt. Zum Nikolaus-Fest 1888 schenkt Frau Wulf, die Schwester von Pastor Alterauge, einen Kreuzweg, den P. Antonius OFM weiht.

In den ersten Jahren hält Vikar Rautenberg den Gottesdienst.

Anlässlich der Einführung des neuen Bürgermeisters A. Panning am 15. Oktober 1888 besuchen Regierungspräsident Rose und Landrat von Bockum-Dolfs die Ursulinen.

Am 18. Oktober 1888 kann die Schularbeit beginnen. Die Ursulinen übernehmen die seit 1865 bestehende Tochterschule von Fräulein Josephine Sluyterman mit der Verpflichtung, ihr eine jährliche Rente von 1.500,- M für die Abtretung der Konzession zu zahlen. Die Summe ist so hoch, dass vom Schulgeld kaum etwas für die Bedürfnisse des Konventes übrig bleibt.

Der Unterricht wird mit vierzig Kindern aller Altersstufen, darunter auch solchen mit protestantischer und jüdischer Konfession, aufgenommen. Die I. und II. Klasse werden in den oberen Räumen, die III. Klasse in einem größeren Zimmer eingerichtet. Die Bänke können von Fräulein Sluyterman übernommen werden. Die räumliche Begrenztheit ist so groß, dass die Schwestern z. B. entweder die III. Klasse oder die Sakristei als Speisezimmer benutzen müssen.

Zur Freude der Schwestern können sie nach einigen Wochen Elisabeth Pohle aus Werl als erstes Waisenkind aufnehmen.

Im Dezember wird ein Teil des zweiflügeligen alten Hauses abgerissen, um im Frühjahr mit einem Neubau beginnen zu können. Dadurch wird die Front des Wohnhauses freigelegt.

Bald gibt es erste Pläne für einen Pensionatsbau, der im folgenden Herbst 1889 eröffnet werden soll. Im Februar 1889 entscheidet man sich für den Bauplan des Regierungsbaumeisters Boner. Domkapitular Schulte beschafft die Bausumme in Höhe von 120.000 M mit nur 3 % Zinsen. Nach seinem Tode wird klar, dass er das Geld aus dem Fonds genommen hat, „welchen Direktor Meyer in Bochum dem Bischöflichen Stuhle in Paderborn für Schulzwecke in der Mark hinterlassen hat“. 40.000 M nimmt das Mutterhaus in Nimwegen als Darlehen auf an Stelle der zurückgelassenen Doten der Werler Schwestern.

Die Planung sieht für das Pensionat einen dreistöckigen Bau entlang der Straße vor. Dafür ist der Ankauf des nach Norden angrenzenden Hauses des Ackerers Göres für 12.000 M notwendig. Im März 1889 werden „die Fundamente ausgegraben“, und am 16. April ist die Grundsteinlegung. Wegen des Wasserreichtums im Boden ist ein dreistöckiger Bau nicht möglich, außerdem muss ein starkes Betonfundament gelegt werden. Aber „trotz mancher Schwierigkeiten und dreier Unglücksfälle“ schreitet der Bau im Sommer gut fort.

Im April 1889 trifft Sr. Theresia Brinkmann ein, die vorläufig die Sorge für das Hauswesen übernimmt und Mère Johanna entlastet, die Schulpflegerin und „Oberküchenmeisterin“ ist. Sr. Dominica hat vor der Entsendung nur eine notdürftige Ausbildung im Kochen erhalten und braucht oft Rat „an der Klassentüre“.

Im Juli kommen Sr. Aloysia Kohstall und Sr. Magdalena Bette an, am 17. August auch noch Sr. Clara Blumberg.

Am 4. Juli 1889 findet in der Ursulinenkapelle erstmals im diözesanen Turnus die „Ewige Anbetung“ statt, und zwar von mittags 3 Uhr bis zum anderen Morgen um 6 Uhr.

Am 11. Oktober 1889 besucht Rev. Mère Bernardine Werl und bringt M. Angela Mensing mit, die für einige Wochen beim Aufbau des Pensionats helfen soll. Am 22. Oktober, dem Fest der heiligen Cordula, treffen die ersten fünfzehn Pensionärinnen ein, zuerst Therese Höfer aus Welschenennest. Die Nummer 1 im Verzeichnis erhält aber Anna Harlinghaus (die am 18.5.1899 als Sr. Elisabeth eingekleidet wird).

Da der Neubau nicht termingerecht fertig ist, gibt es erhebliche Raumprobleme, vor allem für den Konvent. Durch gute Fürsprecher gelingt es, dass der Unterricht vorübergehend in

der Landwirtschaftlichen Winterschule in der Nähe des Franziskanerklosters stattfinden kann. Wegen der strengen Klausur fährt Dr. Neuenzeit die Schwestern täglich dorthin und holt sie gegen 12 Uhr wieder ab.

Am 4. November 1889 können die neuen Schulräume endlich bezogen werden. Pensionärinnen und städtische Schülerinnen werden „jetzt bis zum folgenden Herbst gemeinschaftlich unterrichtet“.

Zum Nikolausfest schenkt Pastor Alterauge eine Angelus-Glocke, die er am 9. Dezember erstmals selbst läutet.

Im Frühjahr 1890 ist das neue Haus bezugsfertig. Da das Mutterhaus kein Geld für die Einrichtung geben kann, hilft wiederum Pastor Alterauge mit 15.000 M aus der Leo-Stiftung, die durch eine Schenkung des Herrn Sponnier angewachsen war. Möbel, Küchengeräte und Leinensachen werden aus dem Nachlass des Herrn Amtmann Mitsdörffer aus Haltern geschenkt. Dessen Tochter M. Augustine trifft im Frühjahr in Werl ein und wird als erste Pförtnerin im neuen Haus angestellt. Pastor Alterauge schenkt die Möbel für ein Sprechzimmer.

Im September 1890 fahren alle stimmberechtigten Schwestern zur Oberinnenwahl nach Nimwegen. Auf ihre dringende Bitte um Hilfe werden M. Alexia Rußell und Sr. Mechtildis Kersting für Werl Bestimmt.

Die Zahl der Pensionärinnen ist inzwischen auf vierzig gestiegen. Deshalb wird nun der Neubau einer größeren Kapelle nötig. Am 10. Februar 1891, zum Namenstag der Oberin M. Scholastica, schenken die Kinder als ersten Baustein für die neue Kapelle 200 M. In der Osterwoche überzeugt sich Generalvikar Schulte von der Notwendigkeit des Neubaus und schenkt 1.800 M dafür - am 21. Juni desselben Jahres stirbt dieser große Gönner der Ursulinen nach schwerer Krankheit. Nach und nach treffen weitere Spenden für den Bau ein. Aus dem Vermögen von Sr. Ambrosia Berentzen erhalten die Schwestern 3.000 M.

Nach Beratung mit Rev. Mère Bernardine wird der Bau im Anschluss an die Nordseite des Pensionats geplant. Im Juni ist die Grundsteinlegung, und am 17. November 1891 wird die neue Kapelle durch Dechant Mönning aus Westönnen unter Assistenz von Pastor Alterauge feierlich eingesegnet. Am selben Tage wird auch eine Glocke geweiht; sie erhält den Namen Angela „zu Ehren unserer Stifterin, auf deren Namen auch die Kapelle geweiht worden war“.

Wegen der Feuchtigkeit der Mauern kann die endgültige Übersiedlung in die neue Kapelle erst im folgenden Februar stattfinden.

Im Jahre 1891 wird die Angela-Bruderschaft in der Kapelle errichtet und der Erzbruderschaft von Blois eingegliedert.

Die Leitung der Exerzitien liegt in diesen Jahren in den Händen von Jesuiten. Daran nehmen selbstverständlich auch die Pensionärinnen und ab 1891 die weltlichen Lehrerinnen teil.

Am 2. Februar 1892 findet das dreizehnstündige Gebet in der Kapelle statt. Ab 1893 wird dieses Recht auch für das Fest Mariä Opferung bewilligt und für die Folgezeit jährlich erlaubt.

Am 4. Februar 1892 wird Sr. Gertrudis Cosack zu Grabe getragen. Sie starb an Lungenkrankheit, derentwegen sie im Oktober 1891 zur Erholung nach Werl geschickt worden war.

Am 25. März desselben Jahres wird im Garten die Lourdes-Grotte eingesegnet; die Statue ist ein Geschenk von Frau Hauß.

Da die Zahl der Pensionärinnen 1892 und 1893 weiter wächst, wird das Pensionatsgebäude bald zu eng, zumal schon seit 1891 die Externen als System A von den Pensionärinnen als System B getrennt unterrichtet werden. Deshalb wird im Frühjahr ein Neubau im Garten beschlossen, „dessen untere Räume Schulzwecken dienen sollten. In den oberen Stockwerken wollte man Zellen für die Schwester anlegen, damit das Ganze später als eigentliches Kloster dienen könne. Der Plan wurde vom hiesigen Baumeister Niggetiet entworfen und kam im Mai 1893 zur Ausführung.“

Im September 1893, anlässlich der Oberinnenwahl in Nimwegen, bleibt die bisherige Oberin M. Scholastica dort zurück. Nachfolgerin wird M. Maria Küster, die an der Gründung bis Herbst 1891 beteiligt war und dann nach Nimwegen zurückgerufen wurde, „um das Amt der Novizenmeisterin zu übernehmen“.

Die Schlossruine und die darunter liegenden Gewölbe werden 1893 auf 25 Jahre an den Brennereibesitzer F. Wulf verpachtet.

Im Frühjahr 1894 erhält die Kapelle eine schöne Kommunionbank, angeschafft aus dem Vermächtnis von Frau Landrat von Hülst, der Schwester von M. Alexia. Von diesem Vermächtnis wird auch die notwendige Erneuerung des Kapellendaches bezahlt.

Zum Abschluss der Exerzitien bei P. Seitz wird am 6. Januar 1895 für die Pensionärinnen die Marianische Congregation unter dem Titel der „Unbefleckten Empfängnis Mariä“ errichtet. Am 25. März werden die ersten Marienkinder aufgenommen.

Am 24. April 1895 stirbt Propst Alterauge, der seit Herbst 1894 leidend war. Er hat die Schwestern zuletzt am Weihnachtsfest besucht und „feierte unter großer Anstrengung in unserer Kapelle das hl. Meßopfer“.

QUELLE:

Chronik des Ursulinenklosters Werl, S. 1 - 52

Sr. Brigitte Werr

URSULINENKLOSTER WERL

a) Gründungsanlass

Im Kulturkampf wurden in Preußen die apostolisch tätigen Ordensgemeinschaften verboten. Deshalb gingen Ursulinen aus Haselünne und Dorsten 1875 nach Nimwegen in Holland. Sie errichteten dort ein Pensionat für deutsche Mädchen.

Nach der Aufhebung der "Maigesetze" wollen die Schwestern aus Nimwegen in die Heimat zurückkehren, zumal sie erwarten müssen, dass nun weniger deutsche Mädchen in das Pensionat ins Ausland geschickt werden.

b) Besonderheit des Ortes

Für eine Gründung in Werl sprechen mehrere Faktoren:

die Möglichkeit der Übernahme einer seit 1865 bestehenden Tochterschule der Damen Sluyterman van Langeweyde;

der Mangel an Pensionaten in der Umgebung (nur in Paderborn und Dorsten);

die günstige Lage der Stadt, die auch Wallfahrtsstadt ist;

die Verfügbarkeit geeigneter Grundstücke;

die Gewogenheit der Geistlichen.

c) Initiativen

Herr Roffhack, der Vater von Mère Anna, macht auf die von Kettelerschen Besitzungen aufmerksam. **Pastor (Propst) Gustav Alterauge** schreibt an die Schwestern unter Hinweis auf die Vorteile. Erst **Pastor Kuypers**, dem früheren Direktor des Nimwegener Klosters, gelingt es durch einen Bericht, die Schwestern für Werl zu interessieren. Daraufhin fahren Révérende Mère Bernardine Heins und Mère Prefect Hildegard Schulten zur Ortsbesichtigung nach Werl. Sie treffen dort zufällig mit Domkapitular Schulte (Paderborn) zusammen, dem späteren Generalvikar, der mit der Pensionärin Adolfa Kerstin (Soest) korrespondierte; er erbittet gleichzeitig einige Schwestern zur Unterstützung der Ursulinen in Erfurt (die ihm zugesagt werden). Danach werden von Nimwegen aus Gesuche um Genehmigung einer klösterlichen Niederlassung an den Paderborner Bischof Franz Kaspar und an den Preußischen Minister der geistlichen Angelegenheiten in Berlin geschickt.

d) Situation, Umstände

e) Materielle Basis

f) Rechtliche Basis

Folgende Schwestern werden entsandt: **Mère Scholastica Bröbbering als Oberin, M. Maria Küster, Sr. Johanna Becker, Sr. Stanisla Thiers** (Novizin), **Sr. Dominika Peters** (Laienschwester). Sie treffen am 1.10.1888 in Werl ein.

Am 18. Oktober 1888 wird die Schule übernommen: 40 Mädchen aller Altersstufen, auch protestantischer und jüdischer Konfession, in den Klassen I, II und III.

Gebäude und Einrichtungen sind sehr düftig, so dass bereits im Frühjahr 1889 mit einem Neubau begonnen werden muss: Kosten 120.000 M. Außerdem wird ein im Norden angrenzender Acker gekauft (12.000 M).

Im Juli 1889 treffen zur Verstärkung **Sr. Aloysia Kohstall** und **Sr. Magdalene Bette** ein, am 17.8.1889 **Sr. Clara Blumberg**, am 11.10.1889 **M. Angela Mensing**, die beim Aufbau des Pensionates helfen soll.

Am 22.10.1889 wird das Pensionat mit 15 Pensionärinnen eröffnet; 1890 sind es bereits 40.

Im September 1890 werden auf dringende Bitte **M. Alexia Russel** und **Sr. Mechtildis Kersting** von Nimwegen geschickt.

Im Herbst 1891 kehrt **M. Maria** (als Novizenmeisterin) nach Nimwegen zurück.

Die Bautätigkeit wird über Jahre hin fortgesetzt: 1891 Kapelle, 1893 Pensionats- und Schulräume.

Im September 1893 kehrt M. Scholastica nach Nim-

Ankauf der von Kettelerschen Besitzungen (altes Wohnhaus, baufällige Nebengebäude, Garten, große Weide mit Schlossruine und unterirdischen Gängen und Kellerräumen) für 45.000 M. Die Kaufsumme soll gemäß Vertrag zwischen Pastor Alterauge und Rev. Mère Bernardine nach und nach aus der Leo-Stiftung gedeckt werden.

Leo-Stiftung: von Pastor Alterauge errichtet von Geldgeschenken zu seinem Silberjubiläum und monatlicher Kollekte "zum Unterhalt von bedürftigen vaterlosen Werler Kindern". Die Ursulinen verpflichten sich, je übergebene 5.00 M ein Waisenkind unentgeltlich aufzunehmen.

Domkapitular Schulte verschafft für Neubauten den Ursulinen 120.000 M als Darlehen zu 3% Zinsen. Das Mutterhaus nimmt 40.000 M auf anstelle der zurückgelassenen Doten der Schwestern.

An Josephine Sluyterman haben die Ursulinen jährlich 1.500 M für die Überlassung der Kozession zu zahlen.

1890 hilft Pastor Alterauge nochmals mit 15.000 M für die Einrichtung des Neubaus.

In der Folgezeit treffen zahlreiche Spenden für Neubauten und Einrichtung ein.

Bei Erhalt der Selbständigkeit 1897 werden von Nimwegen die Doten ausgezahlt, dafür aber die Schulden von 188.000 M auf Werl übertragen.

Genehmigung des Bischofs vom 18.10.1887 und des Staates vom 10.5.1888.

Nach dem Tod von Pastor Alterauge am 24.4.1895 fasst Vikar Wiethoff mit Zustimmung des Bischöflichen Stuhles ein Testament ab, in dem dieser zum Erben eingesetzt wird. Nach Wiethoffs Eintritt in den Kapuzinerorden wird der neue Propst Rustemeyer Nachfolger in der Sorge; hat aber Bedenken, für sich und seine Nachfolger die Verpflichtung betreffs Abtragung der Kaufsumme durch die Leo-Stiftung (die außerdem keine Zuwendungen mehr erhält) zu übernehmen.

Am 29.4.1896 beraten M. Maria und M. Angela mit Bischof und Generalvikar über den Status. Als Ergebnis wird zuerst ein Superior eingesetzt: Pastor Assmann von Westönnen, er stirbt am 17.12.1897.

Im Februar 1897 laufen Verhandlungen zwischen Generalvikariat Paderborn und Mutterhaus in Nimwegen betreff Selbständigkeit, die ab 1.5.1897 gewährt wird.

Die Besitzverhältnisse sind seit 1895 ungeklärt ("Herrenloses Gut"), da die landesherrliche Genehmigung zur testamentarisch festgelegten Erbschaft durch den Bischöflichen Stuhl nicht ohne weiteres erteilt wird. Nach langen Verhandlungen mit den zuständigen Behörden wird das St.-Ursula-Stift gegründet, dem man die Rechte einer juristischen Person zuerkennt: Satzung vom 7.4.1899, bestätigt am 23.8.1899 durch Kaiser Wilhelm II.

Im Frühjahr 1899 beantragt M. Maria beim Bischof die nötigen

wegen zurück, M. Maria Küster kommt statt ihrer als Oberin nach Werl. Am 9.5.1897 wird sie die erste gewählte Oberin.

Am 21.6.1897: erste Einkleidung von Sr. Josepha Böhnert.

Am 31.8.1897 stirbt M. Bernardine Heins.

Schritte zur Erlangung der Rechte und Privilegien eines eigentlichen Ordens-hauses mit der Bestätigung durch den Hl. Stuhl. Nach vielen Nachfragen wird die "venia apost. Sedis" am 12.11.1900 erteilt.

QUELLE:

Chronik des Ursulinenklosters Werl, S. 1 - 52

Sr. Brigitte Werr